Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 83. 1844.

Ratibor, Mittwoch den 16. October.

Hinrichtungen zu Rom. *)

(Aus der Brochüre des P. Geramb, betitelt „Reise von La Trappe nach Rom.")

„Unter den frommen Anstalten, welche die Hauptstadt der Welt zieren, befindet sich auch eine ausschließend zum Beistande für die zur Hinrichtung verurtheilten Uebelthäter bestimmt. Diese Anstalt heißt „Erzbruderschaft zur Enthauptung des heiligen Johannes," und besteht aus frommen Leuten, sowohl Geistlichen als Weltlichen.

Am Vorabende vor der Hinrichtung erläßt der das Urtel vollstreckende Gerichtshof eine Bekanntmachung an den Ober-Aufseher der Bruderschaft, daß am folgenden Tage zu einer bestimmten Stunde, an einem bestimmten Orte eine Hinrichtung von einem oder mehreren Verurtheilten statt finden werde. Sobald der Oberaufseher diese Nachricht erhält, ladet er vier oder fünf Mitglieder ein, unter denen ein Priester sein muß, um sich am Abende in die Kirche des heiligen Johannes, und von da in die neuen etwas weit entfernten Gefängnisse zu begeben. Zur bestimmten Stunde verrichten die vereinigten Brüder vor dem Altare einige Gebete, um den Beistand Gottes in der peinlichen Dienstleistung, die sie vorhaben, anzuflehen. Hierauf gehen sie Paarweise aus der Kirche, und begeben sich unter Vortragung von Laternen in Stille nach dem Gefängnisse, wo sie von den Regierungsbeamten empfangen werden. Nach ihrem Eintritte begeben sie sich sogleich in die Kapelle, die man Conforteria (Ort der Stärkung) nennt, und legen ihre besonderen schwarzen Kleider nebst Gürtel an; der Kapellan weiht dann das Wasser, und nachdem er sie damit besprengte, gehen sie in ein Zimmer, wo der Oberaufseher einem jeden Bruder die Verrichtung anweiset, die er zu machen hat. Zwei nehmen den Namen der Beiständer (Assistenten) an, sie haben sich ganz vorzugsweise mit den geistlichen Bedürfnissen zu beschäftigen; der Dritte übernimmt die Verrichtung des Meßners, und der Vierte schreibt in einem Buche Alles auf, was vorgeht vom Augenblicke an, wo der Schuldige sein Todesurtel vernimmt bis zur Vollstreckung desselben.

Nach diesen Vorbereitungen holen die Gerichtsdiener um Mitternacht den Verurtheilten aus seinem Gefängnisse, binden ihm die Hände und führen ihn über eine geheime Stiege, die zur genannten Kapelle führt, hinauf. Im letzten Stockwerke dieser Stiege ist ein Saal, wo der Notar der Regierung ihm das Todesurtheil verkündigt. Kaum ist dies geschehen, so zeigen sich ihm die beistehenden zwei Brüder, umarmen ihn, und indem sie ihm das Bild des Gekreuzigten und der Mater dolorosa vor die Augen halten, suchen sie ihm das Bittere des

*) Dieser Bericht, uns durch gütige Hand zugekommen, dürfte namentlich Allen, die da wissen, daß in diesen Tagen auch hier eine Hinrichtung Statt findet, nicht uninterressant sein. d. Red.

gefällten Urtheils durch alle Beweggründe, welche die Religion darbieten kann, zu mildern, und ihn auf eine gute Beichte vorzubereiten. Wenn es nun der Verurtheilte verlangt, so werden vor Anbruch des Tages mehrere Messen gelesen, und in einer derselben empfängt er die letzte Kommunion als Wegzehrung.

Je näher der verhängnißvolle Augenblick heranrückt, desto niedergeschlagener wird der Verurtheilte; sein Haupt senkt sich und seine Füße vermögen ihn nicht mehr zu tragen. Da verdoppeln die beistehenden Brüder ihren Eifer und ihre Liebe, und bieten Alles auf, damit er die Frucht der empfangenen Sakramente nicht verliere. Während sie deshalb mit ihm im Gefängnisse zurückbleiben, gehen die übrigen Brüder Paarweise in der Stille aus der Kirche fort, um den Unglücklichen abzuholen und zur Richtstätte zu begleiten. Vor ihnen wird zwischen zwei gelben Kerzen ein großes Bild von Christus dem Gekreuzigten, das mit schwarzem Tuche behängt ist, hergetragen. Der Gefangene steigt herab, und auf der Mitte der Stiege des Gefängnisses findet er ein Bild der heiligen Jungfrau, vor dem er niederkniet. Der beistehende Priester ermahnt ihn mit kurzen Worten, sich dieser Mutter der Barmherzigkeit zu überlassen. Der Verurtheilte erhebt sich, geht und am Ende der Stiege findet er das Kreuz, welches auf dem Zuge zur Richtstätte den Mitbrüdern vorangetragen wird. Da läßt ihn derselbe Priester zum zweiten Male still halten, zeigt ihm die Wunden des Erlösers, und ruft ihm auf die rührendste Weise, den unendlichen Werth dieses Blutes und daß es für alle Menschen vergossen wurde, ins Gedächtniß zurück.

Begleiten wir nun den Verurtheilten. Die Stunde schlägt; man läßt ihn auf einen Karren steigen und führt ihn zur Richtstätte, mit dem Rücken nach dem Orte gekehrt, wo er enden soll. Indessen steigen die Beistand leistenden Brüder mit ihm auf den Karren und setzen sich zu seinen Seiten, und während der Eine ihn in seine Arme schließt, hält ihm der Andere ein Bild vor die Augen, mit der Vorstellung von Jesus und Maria. Dieses tröstende Bild bestärkt die Hoffnung des Büßers, es mindert die Bitterkeit seines Opfers, und, indem er seine Blicke darauf fesselt, entzieht es ihm den Anblick eines Volkes, das bei solchen traurigen Hinrichtungen immer neugierig ist.

Der Karren hält an, der Verurtheilte steigt herab, und wird in einen schwarz ausgeschlagenen Saal geführt, der nur von einem matten Lichte beleuchtet ist. Vor einem daselbst angebrachten Crucifixe erhält er von Neuem die Absolution und während er mit den Brüdern kurze Gebete und die theologischen Tugenden hersagt, verbindet ihm der Henker die Augen, führt ihn auf das Blutgerüst, läßt das Beil fallen, und die menschliche Justiz ist befriedigt.

Er ist nicht mehr der Mensch, welcher vielleicht mehrere Jahre lang der Schrecken seiner Mitbürger war; bereits ist seine Seele vor des höchsten Richters Richterstuhle erschienen; was wird aus seinem Leichnam werden? Die Mitbrüder lassen ihn wegnehmen, bringen ihn in ihre Kirche und gönnen ihm nach den vorgeschriebenen Segnungen einen Platz auf ihrem Friedhofe.

Gebirgslied.

(Eingesendet.)

Schöner ist das Leben
Hier auf Berg und Thal,
Als beim Saft der Reben,
Schäumend im Pokal!

Glockenklänge schallen
Durch die ferne Kluft;
Reiche Heerden wallen
In der reinen Luft.

Wonne regt die Glieder;
Aus des Sennen Brust
Tönen Jubellieder
Wahrer Frühlingsluft.

Silberbächlein rauschen
Ueber gelben Sand;
Muntre Knaben lauschen
An der Felsenwand.

Hier im Erlenschatten
Singt der Vögel Chor;
Dort auf Blumenmatten
Ruht die Maid ganz Ohr.

Dunkle Wolken eilen
Ueber's Thal dahin;

Muth'ge Wandrer weilen,
Scheue Thiere flieh'n.

Blendend zucken Blitze
Auf den wilden Höh'n
Nach des Aares Sitze
Schaurig heult der Föhn.

Dumpfe Donner hallen
Des Gebirg's entlang;
Riesentannen fallen,
Aechzend schwer und bang'.

Doch, dies stört den Hirten
In der Hütte nicht, —
Dem, geschmückt mit Myrthen,
Nichts zum Glück gebricht.

Selbst des Donners Stimme
Klingt der Berge Sohn
Sanft, wie Liebchens Stimme,
Mild, wie Harfenton.

Einer wohnt ja oben,
Der ihn schirmt und schützt,
Wie auch Stürme toben
Und das Wetter blitzt.

Schöner ist das Leben
Hier auf Berg und Thal,
Als beim Saft der Reben,
Schäumend im Pokal!

—e.

Auflösung der Charade in vorletzter Nummer:
Handschuh.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Der zweite Frauen-Verein

im Herbste 1831, als die Cholera unsere Stadt bedrohte, in's Leben gerufen, hatte es sich ursprünglich zum Ziele gesetzt, die Armen mit Wäsche und Kleidungsstücken zu versehen und ihnen Geldspenden zum Ankauf gesunder Nahrungsmittel zu gewähren. Später trat zu diesem Zwecke noch der andere, nicht weniger wichtige, verlassene Waisen, deren Eltern an der Cholera gestorben waren, zu versorgen. Freilich ist nun längst jene Zeit der Noth vorüber und sogenannte Cholera-Waisen giebt es nicht mehr; aber die Zahl der Armen und Hülfsbedürftigen hat nicht abgenommen und es bringt neue verlassene Waisen jedes Jahr. Nicht alle können hinlängliche Unterstützung aus dem öffentlichen Armenfonds erhalten und die Privatwohlthätigkeit behält ein großes Feld, wie ja auch neben der öffentlichen Krankenpflege ein Privatverein für hülfsbedürftige Kranke im Segen wirkt. Wir wünschen daher, durch Liebesgaben, uns fortdauernd in den Stand gesetzt zu sehen, den Armen und Waisen der Stadt, nach sorgfältiger Prüfung ihrer Verhältnisse und ihrer Würdigkeit, Unterstützungen zu gewähren, und danken allen denen herzlich, die uns bisher ihre Gaben vertrauungsvoll zugewendet haben. Aber wir bitten auch alle, denen die Noth anderer zu Herzen geht und welche die Ueberzeugung mit uns theilen, daß gemeinsame Hülfe wirksamer ist als vereinzelte, nach dem Maaße ihres Vermögens uns in unserem christlichem Liebeswerke zu unterstützen. Lasset uns nicht vergeblich bitten, weil euere Wohlthätigkeit schon von vielen Seiten her in Anspruch genommen ist. Fraget euch, ob ihr nicht noch etwas habt zu geben den Dürftigen und denket an das Wort des Herrn: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan."

Was wir monatlich einnehmen, wird auch verausgabt und nur das aus der ersten Zeit des Vereins herstammende Kapital von 150 Rthlr. wird erhalten. Unsere Rechnung wird alljährlich durch den evangelischen Ortsgeistlichen revidirt und kann von allen, die beigesteuert haben, jeder Zeit eingesehen werden.

Ratibor den 10. October 1844.

Die Vorsteherinnen des zweiten Frauen-Vereins.

Subhastazions-Patent.
Nothwendiger-Verkauf.
Königl. Land- und Stadt-Gericht Ratibor den 8. October 1844.

Das in der langen Gasse hieselbst unter Nr. 46 des Hypotheken-Buchs belegene, den Johann Tlachschen Erben gehörige Haus taxirt zu 1773 Rthl. 5 Sgr. soll am 3. Februar 1845 Vormittag 9 Uhr an der Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich gehorsamst an, daß ich mich hierorts als **Herren-Kleider-Verfertiger** etablirt. Ich bitte um geneigte Aufträge und verspreche die prompteste Bedienung.

Ratibor den 10. October 1844.

J. Bernard,
im Hause des Herrn Justiz-Raths Stiller.

Verpachtungs-Anzeige.

Vom 1. Januar 1845 ab, bin ich Willens die Wein- und Spezerey-Handlung, entweder mit oder auch ohne die Waarenvorräthe nebst den dazu gehörigen Localen in meinem auf der Oderstraße hieselbst sub Nr. 141 belegenen Hause auf ein oder mehrere nach einander folgende Jahre zu verpachten.

Ratibor den 15. October 1844.

Wittwe **Antonia Czekal.**

Von heute ab

verbinde ich mit meinem bisher geführten Commissions-Geschäft einen Ein- und Verkauf von Schafen, und werde ich auch hierbei mich der größten Reellität befleißigen, um das mir geschenkte Vertrauen würdig zu verdienen. Dieß zu bewerkstelligen hoffe ich um so mehr, da ich dem jedesmaligen Käufer genau die Stammheerde angeben und so ihn vor Erbkrankheiten der Schafe, die überhaupt aus den besten Schäfereien hiesiger Gegend sowohl preußischen als österreichischen Antheils sein werden — sicher stellen kann.

Ratibor den 6. October 1844.

H. Guttmann,
Agent.

Auktions-Anzeige.

Am 24. October 1844 Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem Supplikanten-Zimmer des Königl. Land- und Stadtgerichts hieselbst nachstehende Gegenstände:

1. Ein neusilbernes Aspersorium,
2. Ein dergl. Ciborium stark vergoldet,
3. Zwei neusilberne Aspergille,
4. Ein silbernes Postament nebst Birne (9löthiges Silber),
5. Ein silbernes Kreuz (9löth. Silber),
6. Ein silb. Postament (11löth. Silber),
7. Eine silb. Patene (11löth. Silber),

an den Meistbietenden öffentlich verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Ratibor den 14. October 1844.

Pohl, Exekutor.

Die vor dem großen Thore dem Schwarzviehmarkt gegenüber gelegene Besitzung, bestehend in **Wohngebäude, Garten und Badeanstalt**, ist sofort gegen annehmbare Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten und das Nähere darüber zu erfahren im lithographischen Institut von Robert Hoffmann, Odergasse im Klingerschen Hause.

Ratibor den 10. October 1844.

Flügel-Verkauf!

Ein gebrauchter **Flügel** steht billig zu verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Oberschls. Anzeigers.

Den Empfang meiner neuen fein Gold-, Bijouterie- und Silberwaaren zeige hiermit ergebenst an; als ganz besonders billig empfehle ich Desert-Messer à Dtzd. Stck. 2½ Rthl., Tafel-Bestecke à Dtzd. Paar 8 Rthl., ferner empfehle ich goldene und silberne Cylinder- und Spindel-Uhren in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen und bitte um gütigen Zuspruch. J. Droese.

Ratibor den 15. October 1844.

Marinirte Heringe

empfiehlt:

Julius Berthold,
Langegasse Nr. 35.

Gekauft werden

alte Rüstungen auch Pferde-Rüstungen, alte mit Perlmutter ausgelegte Gewehre und Armbrüste, alte Porzelan-Figuren, Oelgemälde, Kupferstiche, in Kisten, Mappen oder Rollen, Schnitzwerk von Elfenbein oder Holz, alte Sachen von Silber, und alte recht breite Spitzen, überhaupt alle Arten alte Kunstgegenstände; und zahlt die höchsten Preise

D. Welsch
in Breslau, Ring, Naschmarkt Nr. 56.

Mein Bediente Joseph Przikrit ist mit dem heutigen Tage seines Dienstes entlassen; dies zur Kenntniß. —

Silberkopf den 13. October 1844.

Fr. Eickstedt, Major a. D.

Ein schwarzer Pudel mit einem gestrickten gelben Drathhalsbande ist den 15. d. M. verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben im Schießhause eine angemessene Belohnung.

Ein Verkaufsgewölbe nebst Schreibstube, Magazin, 2 Zimmern, Keller u. s. w., auf der Oderstraße gelegen und sich zu jedem Geschäft eignend, ist vom 1. Januar 1845 ab zu vermiethen und das Nähere beim Kaufmann Doms zu erfahren.

---

300 Thaler auf sichere Hypothek sind sofort zu haben. Von wem? sagt die Redaction d. Bl.

In meinem Hause vor dem neuen Thore sind aus dem Samen gezogene zweijährige Kartoffel zu haben.

Haroske.

Gut meublirte Zimmer sind in Breslau für Fremde auf Tage und Wochen zu vermiethen, Schweidnitzer Straße Nr. 5, Junker-Straßen-Ecke im goldenen Löwen.

R. Schultze.

Ein ausgedehntes **Fabrikgeschäft** sucht thätige Männer zur Besorgung des Verkaufs hier und in den umliegenden Orten, gegen ansehnliche Provision. — Man bittet francirte Offerten mit **A.** bezeichnet an die Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein silbernes Armband mit daran hängendem Herz-Medaillion ist gefunden worden, und kann gegen Erstattung der Insertions-Gebühren bei mir in Empfang genommen werden.

Ratibor den 15. October 1844.

J. Droese.

In ein hiesiges Geschäft wird ein mit guten Zeugnissen versehener Commis **bald** verlangt. Von wem? erfährt man durch die Redact. d. Bl.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der **Hirt**'schen **Buchhandlung** in **Ratibor.**

Beilage  zu № 83

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 16. October 1844.

Für Landwirthe

ist soeben erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Dr. H. Bruhn,
Direktor einer Lehr- und Bildungsanstalt für junge Landwirthe,

kurzgefaßtes Lehrbuch der Chemie

in Bezug auf die Landwirthschaft und die in nächster Beziehung zu derselben stehenden Gewerbe.

Zum Unterricht für angehende junge Landwirthe bearbeitet.

Zweite Abtheilung.

Die organische Chemie.

gr. 8. broch. 3/4 Rthl.

Die erste Abtheilung, die unorganische Chemie enthaltend, kostet 1 1/6 Rthl.

Für Freunde des Obstbaues.

Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland.

Herausgegeben unter Leitung des Obstbau-Vereines in der Oberlausitz.

Zweiten Bandes erstes Heft.

Mit einer Steindrucktafel.

gr. 8. broch. 3/8 Rthl.

Der erste Band dieser Zeitschrift kostet vollständig 1 3/4 Rthl.

Arnoldische Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

So eben ist bei J. C. Mäcken, Sohn in Reutlingen erschienen und vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Schlipf, J. A.,
Oberlehrer an der königl. Ackerbauschule in Hohenheim,

populäres Handbuch der Landwirthschaft

für den praktischen Landwirth, nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Fortschritte im Acker-, Wiesen- und Weinbau, in der Obstbaumzucht, der Rindvieh-, Schaf-, Pferde-, Schweine- und Bienenzucht.

Eine gekrönte Preisschrift. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit sechs und achtzig zwischen den Text gedruckten Zeichnungen. 1844. (33 Bogen.) Preis 1 Rthlr. 21 ggr.

Der schnelle Absatz der starken ersten Auflage innerhalb zwei Jahren bürgt hinlänglich für den Werth und die große praktische Brauchbarkeit des Werkes; beide wurden noch vermehrt durch Angabe der neuesten Verbesserungen im landwirthschaftlichen Betriebe, und durch die hinzugekommene Abhandlung über die Schafzucht und die Krankheiten der ladwirthschaftl. Hausthiere. Eine genaue Durchsicht des Buches wird am besten für seinen Werth sprechen.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.